

## Ein Floss aus 550 Kubik Holz im Ägerisee

Alle vier bis fünf Jahre schlagen Forstwarder der beiden Korporationen Unter- und Oberägeri grosse Mengen Holz im Bergwald am südwestlichen Ufer des Ägerisees und flossen sie über den See. Diese Technik ist fast so alt wie die Menschheit.

Cornelia Bisch

Es dröhnt und kreischt im Wald oberhalb des Ägerisees, der Fussweg ist gesperrt, die Forstwarder der beiden Korporationen Unter- und Oberägeri hangeln sich durchs schier unbegebar steile Gelände, fällen Stamm für Stamm, befreien jeden einzelnen vom Geäst und lassen sie den Hang hinunter in den See rutschen. «Leider ist es momentan fast zu trocken. Deshalb rutschen die Stämme nicht so gut», erklärt Roman Merz, Förster der Korporation Unterägeri. Die Arbeiter müssen dann mit Winde, Seilzug und Zapin (einem speziellen Handwerkzeug in Form einer Spitzhacke) nachhelfen. «Die Trockenheit hat jedoch den Vorteil, dass der Weg nicht allzu sehr in Mitteleidenschaft gezogen wird», ergänzt Berufskollege Karl Henggeler von der Korporation Oberägeri. Die beiden arbeiten Hand in Hand bei der Organisation des alle vier bis fünf Jahre stattfindenden traditionellen Reistens (Holzschlag) und Flössens (Seetransport). Finanziell und fachlich unterstützt werden die Korporationen vom Kanton Zug.

Von den rund 800 geernteten Kubikmetern Holz bestehen 250 aus Laub- und 550 aus Nadelbäumen. «Letztere schwimmen auf dem Wasser, während Laubbäume sinken», erklärt Sabrina Maurer, Abteilungsleiterin beim Zuger Amt für Wald und Wild. Deshalb würden sich nur Nadelhölzer für das Flössen eignen. «Der Jungwaldpflege kommt eine grosse Bedeutung zu. Das nur vereinzelt aufkommende Nadelholz – insbesondere die Weisstanne – wird dabei gezielt gefördert.» Die regelmässige Pflege des Waldes sei auch für die Aufrechterhaltung von dessen Schutzwirkung vor Stein Schlag und Rutschungen nötig.

### Filmprojekte schützen vor dem Vergessen

«Es ist uns wichtig, diese Tradition aufrechtzuerhalten», betont Henggeler. Das Ägerital sei der einzige, noch verbliebene Ort in ganz Mitteleuropa, an dem das Flössen nicht nur als Touristenattraktion, sondern wirtschaftlich betrieben werde. Er weiss das aufgrund von Recherchen und Reisen an verschiedenste Flösser-Orte auf der ganzen Welt. Damit diese Tradition und ihre Techniken nicht vergessen geht, realisierten die beiden Korporationen ein eigenes erstes Filmprojekt im Jahr 2004. Eine Dokumentation der Firma Mythenfilm folgte 2016. Momentan laufen zwei weitere Projekte des Schweizer Fernsehens SRF und des Senders Arte (siehe Kasten).

Reisten und Flössen sind keine leichten Aufgaben. «Ersteres übernehmen vor allem die jüngeren Mitarbeiter», sagt Merz. Jedoch Sorge er dafür, dass immer auch ein Mann mit Erfahrung dabei sei. «Die Gefahren im sehr steilen Gelände richtig einzuschätzen, ist nicht einfach.» Vor Ort zeigt sich ein erstaunliches Bild: Ein noch stehender mächtiger Nadelbaum wurde von einem gefällten Stamm während seiner Reise ins Wasser komplett durchbohrt. «Da sind ungläubliche Kräfte am Werk.» Deshalb appelliert Merz an die Bevölkerung, die Durchgangsverbote konsequent einzuhalten. «Wir stellen immer wieder fest, dass die Absperrungen umgangen oder gar entfernt werden. Es ist aber wirklich sehr gefährlich, die Wege während des Reistens zu begehen.»

Während sieben Wochen sind die Fachleute bei jedem Wetter im Einsatz. In dieser Zeit findet auch das Flösserfest für die Bevölkerung statt



Vom Boot aus binden die beiden Förster und Flossbauer Roman Merz (links) und Karl Henggeler die Stämme mit Stahlseilen zu einem Floss zusammen.

Bilder: Maria Schmid (Ägeri, 12. Oktober 2021)



Das Reisten (Fällen) im steilen Gelände ist äusserst anspruchsvoll.



Bereits ist die finale Form des Flosses erkennbar.

(siehe Hinweis). «Man kann das Reisten vom Boot oder vom Ufer aus verfolgen», erzählt Karl Henggeler. Am 30. Oktober findet dann die Floss-Überfahrt nach Oberägeri statt. Bis dahin ist aber noch viel zu tun. Die gefällten und gewässerten Stämme werden nach und nach im Dreieck mit Stahlseilen zusammen gebunden und an einem Rahmen aus besonders langen Stämmen fixiert, wobei die Baumspitzen immer gegen die Floss-Spitze gerichtet sein müssen. «Für den Rahmen haben wir in den letzten Tagen eine 49 Meter hohe, 130-jährige Tanne gefällt», berichtet Henggeler.

Die Ecken des Flosses werden mittels so genannter Guntelketten besonders stark gesichert. «Die Stämme dürfen nicht zu viel Spielraum haben. Das Floss ist nur so stark wie die schwächste Bundstelle.» Wenn die Reibung auf dem schaukelnden Wasser zu stark sei, würden selbst Stahlseile durchgeschuert werden. «Auch zu viel Wind kann gefährlich sein.» Im schlimmsten Fall müsste dann die geplante Überfahrt des rund 400 Tonnen schweren Holz-flosses verschoben werden. Gebunden wird es von einem kleinen Motorboot aus. Korrekt arrangiert werden die Stämme aber von den direkt auf ihnen balancierenden Flossbauern. «Dabei

bin ich auch schon mal untergetaucht», lacht Henggeler. Aber in der Regel können die erfahrenen Fachleute abschätzen, wie sich welcher Stamm im Wasser verhält. Der Flösser-Haken – eine lange Holzstange mit Metallspitze und Haken – hilft ihnen bei der Balance und natürlich beim Herumschieben der Stämme. Bei dieser Arbeit tragen die Flossbauer Schwimmwesten. «Man weiss nie, was passiert oder wie man fällt», betont Roman Merz. Stosse man sich bei einem Sturz an einem Stamm den Kopf, könne das böse enden.

### Das Flössen ist eine uralte Praxis

Schon urzeitliche Menschen hätten entdeckt, dass Holz schwimme, zeigt Henggeler die Geschichte der Tradition auf. «Das Flössen kannte man vor der Entdeckung des Rads.» Die Blütezeit habe diese Art des Holztransports in Europa um 1800 herum erlebt. «Auf dem Rhein legten die Flösse damals weite Strecken bis nach Amsterdam und Rotterdam zurück.» Ab 1880 bis ungefähr 1920 sei das Flössen praktisch verschwunden. Im Ägerital aber sei die Tradition nie ganz abgebrochen und in neuerer Zeit wieder gezielt gefördert worden. «Als im 19. Jahrhundert im Zuge des Spinnereigewerbes

mit seinen zahlreichen Arbeitsplätzen und Siedlungen Unterägeri als eigene, selbstständige Gemeinde entstand, betrieben die beiden Orte je ihre eigene Flösserei.» Erst im Jahr 2004 schlossen sich die beiden Korporationen wieder zu einem gemeinsamen Anlass alle vier bis fünf Jahre zusammen. «Seither sind wir auch in den Medien präsent und veranstalten das Flösserfest für die Bevölkerung.»

Um das Ganze möglichst wirtschaftlich zu gestalten, wird mit der Ernte zwischen den beiden Ortsgebieten abgewechselt. Wird Holz des Gebietes Oberägeri geschlagen, flösst man dieses zum Seeplatz im Ort. Ist Holz aus Unterägeri an der Reihe, wird das Floss beim Birkenwäldli geöffnet, und die Stämme erleben zusätzlich eine Flussreise entlang der Lorze bis ins Dorfzentrum, wo sie aus dem Wasser gezogen und zu den Sägereien transportiert werden. «Obwohl dieses Jahr Unterägeri an der Reihe ist, werden wir das Floss wegen des ungewöhnlich tiefen Wasserstandes ausnahmsweise in Oberägeri aus dem See holen», erklärt Karl Henggeler.

**Hinweis**  
Mehr Bilder finden Sie auf unserer Website [www.luzernerzeitung.ch/bilder](http://www.luzernerzeitung.ch/bilder)

### Zwei Filmprojekte laufen

Momentan finden die Dreharbeiten zu zwei Dokumentarfilmen über das Flössen im Ägerital statt. «Im Auftrag des Schweizer Fernsehens SRF dreht ein Filmteam des Senders Arte einen Dok-Film», erzählt Förster Karl Henggeler. Das Arte-Team kreiere aber auch einen eigenen Dokumentarfilm. «Wir sind angehalten, während der Dreharbeiten Dialekt zu sprechen», fährt er fort und scherzt, allmählich seien er und seine Mitarbeiter geübte Schauspieler. «Man hat uns mitgeteilt, zirka im Frühling 2022 werde der Arte-Film ausgestrahlt, der SRF-Dok-Film dann im darauf folgenden Herbst.»

### Hinweis

Am **Samstag, 16. Oktober**, findet das Flösserfest statt. Besucher fahren ab Haltestelle Morgarten mit dem Schiff bis zur Station «Naas», wo sie das Spektakel des Reistens vor Ort oder vom Schiff aus beobachten können. Festwirtschaft mit Unterhaltung, Vorführung des Flösserfilms von 2016.

Am **Samstag, 30. Oktober**, findet die Floss-Überfahrt nach Oberägeri statt.